

Die Unvollendete – unsere Schülerzeitung!

Liebe Schulgemeinschaft des WDG, wir, die Mitglieder der Schülerzeitung, halten euch bezüglich der Neuigkeiten zu unserer Schule auf dem Laufenden. Wir berichten darüber, welche Chancen das WDG bietet, thematisieren Schulevents, aber auch spannende Themen außerhalb des Schullebens. Wir stellen euch unsere Hobbies und Interessen vor, zeigen die Lehrer von ihrer menschlichen Seite oder erzählen von Ereignissen in Wuppertal. Wir wollen informieren, designen und geben alles, damit ihr etwas über unsere Schule und das Leben erfahren könnt. Auch ihr könnt ein Teil der UNVOLLLENDETEN werden. Habt ihr ein spannendes Thema, über das ihr gerne schreiben möchtet bzw. einen Text verfasst, den alle lesen sollten? Seid ihr kreativ und habt Freude daran, etwas zu gestalten? Dann kontaktiert uns oder kommt zu unseren wöchentlichen Treffen bzw. in die Redaktion. Weitere Artikel findet ihr auf unserer Homepage: Unvollendete.com! Wir freuen uns auf euch!

Ein besonderes Ehemaligentreffen am WDG

Besonders interessant war, dass wir sogar die erste Ausgabe der Schülerzeitung im Original vorliegen hatten. Unsere erste Frage bezog sich darauf, wie der erste Eindruck der natürlich stark veränderten Schule, gerade nach der Modernisierung bis zum Jahr 2019, ist. Sofort wurde entgegnet, dass sich selbstverständlich eine riesen Menge verändert hat, aber die Herren waren sich einig, dass die Grundstrukturen immer noch die gleichen sind. Es wurde vor allem das imposante Treppenhaus genannt, was wohl bereits damals als Schüler sehr beeindruckend war. Zur damaligen Schulzeit stand auch schon die Pallas Athene vor dem Schulhof als Schutz- und Kriegsgöttin, welche zurzeit allerdings als Leihgabe im historischen Museum in Berlin steht. Einig waren sich auch alle in dem Punkt, dass sich allerdings die gymnasialen Strukturen völlig verändert haben. Damals bestand der Unterricht ausschließlich aus Frontalunterricht und einen Schlag auf die Finger gab es auch nicht nur einmal. Das sieht heutzutage zum Glück, laut den Herren, völlig anders aus. Es hat uns außerdem interessiert, wie es sich anfühlt, vor 60 Jahren Abitur gemacht zu haben. Ist das überhaupt noch präsent nach der langen Zeit? „Und ob!“ wurde sofort entgegnet. Die manchmal nicht ganz so leichte Zeit auf dem Wilhelm Dörpfeld Gymnasium war für die Mehrheit maßgebend und zielsetzend für ihr gesamtes Leben. Es wurde genannt, dass nur durch das WDG der Lebensweg bestritten werden konnte. Einer der Abiturienten beschrieb, dass er bis heute regelmäßig den Alptraum hat, in der Mathematik-Abiturprüfung zu sitzen und rein gar nichts zu wissen. Das ist ein Beispiel dafür, wie prägend die Schulzeit für das gesamte Leben ist. Durch ausführliche Beschreibungen hat man sich plötzlich während des Gesprächs in die 1960er zurückversetzt gefühlt. Ein Gefühl des Zusammenhalts, des Vertrauens, aber auch der Strenge und der Macht des Wissens machte sich breit. Uns wurde plötzlich klar, wie sehr die Schüler zusammengehalten haben und sich gegenseitig unterstützt haben. „Niemand wurde von uns zurückgelassen.“, erzählte ein Abiturient. „Vor dem Abitur haben wir uns alle gegenseitig Nachhilfe gegeben, damit wir alle zusammen dadurch



Ehemalige Abiturienten. Foto WDG.

60 Jahre Abitur – Einblicke in frühere Schulzeiten - Johanna Altenfeld und Marie-Luise Voyé

Anlässlich des 60-jährigen Abiturs hat sich ein Teil der Abschlussklasse am 30.10.21 im WDG versammelt und über die alten Zeiten gequatscht. Dabei haben wir den Herren ein paar Fragen gestellt, da ein Teil der Abiturienten unsere Schülerzeitung, die UNVOLLLENDETE, vor 63 Jahren gegründet hat.

kommen! Keiner wollte, dass einer es vielleicht nicht schafft.“ Auf die 60 Jahre bezogen, wurde uns erklärt, dass der Körper zwar langsam nachlässt, aber man sich geistig „wie 40!“ fühlt. Wir haben die Herren gefragt, wie sie sich bei dem Gedanken fühlen, dass die Unvollendete immer noch besteht. Sie antworteten uns direkt mit einem Lachen und erklärten uns, dass zwischen ihren Ausgaben und unseren Ausgaben Welten liegen. Damals hatten sie kein Geld, die Ausgabe aufwändig zu gestalten oder gar wirklich zu drucken. „Es war nur ein einfaches Infoblatt mit den Meinungen der Schüler.“, sagte einer der Herren. Was war die Intention von Schülern in einer Zeit, in der die Schüler kaum Mitspracherecht hatten, eine Schülerzeitung zu gründen? „Ganz einfach“, beantworteten die Herren, „sie wollten gegen den Lehrkörper ‚aufmupfen‘“. Allerdings blieb das nicht ganz ohne Konsequenzen. Bei der zweiten Ausgabe der Unvollendeten wurden die damaligen Schüler zur Schulleitung gerufen, um dort Ärger für die spitzen Aussagen gegen die Lehrer und die Schule zu bekommen. Diese Themen beziehen sich auch auf den Titel unserer Schülerzeitung. Das Leben und die Schule waren damals unvollendet. Sie waren eng und ließen keine neuen Ideen zu. Der Unterricht war stark geprägt durch den Krieg, weswegen die Schüler die Lehrer auch immer wieder darauf ansprachen. Allerdings wurde das immer wieder abgelehnt, indem die entsprechenden Schüler von der Schule oder aus dem Unterricht geschmissen wurden. Die Lehrer „mobbt“ die Schüler, vor allem wegen ihrem Aussehen. Diese ganzen Punkte, vielleicht auch das die Zeitung noch nicht komplett war, führte zu dem Titel: die „UNVOLLLENDETE“. Eine Redaktionssitzung, wie wir sie heute kennen, gab es damals übrigens gar nicht. In den Schulpausen wurde in einfachen Gesprächen kurz besprochen, was in der nächsten Pause veröffentlicht werden soll. Zuhause haben die Schüler dann die Artikel geschrieben und wurden dann zusammengetragen. Auch die für uns Schüler*innen sehr aktuelle Diskussion um die „Kleiderordnung“ wurde von uns in einer Frage aufgegriffen.

Wir wollten wissen, ob es damals ähnliche Diskussionen oder Konflikte gab. „Alle Jungs in der Klasse Sieben haben sich eines Tages den gleichen Schlips gekauft und auch dem Deutschlehrer noch einen geschenkt“, erzählt ein Abiturient. „Oh, da gab es aber Riesenärger mit dem Schulleiter!“ Da dieser es als ein Zeichen von Ausgrenzung Anderer sah, wurde das nicht geduldet und die Schüler hatten sich ordentlich Ärger eingeholt. Ähnliche Konflikte wie heute habe es aber nicht gegeben. Das lag vor allem daran, dass die Grundeinstellung noch durch den Krieg geprägt war, überhaupt etwas zum Anziehen zu haben. Außerdem wollten wir noch etwas über die damalige Sicht auf die Pallas Athene wissen. „Sie war unsere Göttin der Weisheit und des Krieges. Wir haben uns durch sie geschützt gefühlt“, sagte ein Abiturient. Ein Anderer räumte ein: „Den Künstler kannten wir zwar, aber der geschichtliche Hintergrund wurde komplett ausgeblendet und auch nie thematisiert.“ Innerhalb der Schülerschaft soll es aber trotzdem ab und zu zu Diskussionen gekommen sein, da die Statue (wie heute ja auch) sehr individuell interpretiert wurde. Ob es allerdings eventuell im Kollegium zu Diskussionen wegen der Pallas Athene gekommen ist, konnten die Abiturienten nicht beurteilen, da das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler viel distanzierter war, als wir es heute kennen. Beim Treffen herrschte eine sehr angenehme und freundliche Atmosphäre. Wie bereits kurz beschrieben, haben wir uns kurz in der Zeit zurückgesetzt gefühlt und können viel besser nachvollziehen, wie das Konzept Schule früher gestaltet war. Danke für das nette Gespräch!

Zoi Petkou

Sonne, Strand, Essen, Chillen. - Griechenland 2022

Sonne, Strand, Essen, Chillen. Dann Herr Winkelsens Stimme: „Das ist kein Urlaub, wir sind hier auf einer Bildungsreise.“ Die Akropolis hochsteigen, die Strecke des Stadions laufen, den Berg „Akrokorinthos“ erklimmen, das Akropolis-Museum, Militärmuseum und Nationalmuseum, Nemea und Mykene besuchen, aber vor allem Spaß haben. Wenn mich jemand fragt, wie die Griechenlandfahrt 2022 war, sage ich, dass es die besten sechs Tage meines Lebens waren. Denn das stimmt. Noch nie war ich so traurig gewesen, Griechenland zu verlassen. Und das aus gutem Grund: Unsere Reise begann um 04:00 Uhr mittwochmorgens am Düsseldorfer Flughafen. Wir alle waren sehr müde, aber auch sehr froh, dort zu sein. Die Leute aus den anderen Kursen kannte ich noch nicht, doch das änderte sich schnell. Schon im Flugzeug lernte ich ein paar kennen. Nach einem kleinen Chaos fanden wir uns wieder zusammen bei der Metro von Athen. Von dort aus war es eine laaaange Fahrt bis nach Monastiraki. Mit einer kleinen Hilfe von Google Maps fanden wir dann unser Hotel. Weil Herr Winkelsen sehr motiviert war (ich weiß nicht wie, weil wir alle nur ein bis drei Stunden Schlaf hatten), ging es schon nach einer kleinen Pause Richtung Akropolis los. Der Tag war sehr Vitamin D-reich und warm. Wir haben dann beim Parthenon sehr schöne Fotos gemacht und eine noch schönere Aussicht genossen. Weil wir dann alle einen großen Hunger bekommen hatten, gingen wir in den Gassen von Athen essen.

Am nächsten Tag (Donnerstag) besuchten wir das Akropolis-Museum und danach konnten wir uns aussuchen, ob wir mit Herr Winkelsen zum Nationalmuseum oder mit Herr Kurz zum Militärmuseum gehen wollten. Ich entschied mich für das Militärmuseum und ich glaube, dass es eine sehr gute Entscheidung war. Das Militärmuseum war für mich sehr interessant. Es war sehr gut in den verschiedenen Zeiträumen der griechischen Geschichte eingeteilt und es gab viele coole Dinge, die ausgestellt waren. Für mich war es das beste Museum, in dem ich jemals war. Dann sind wir noch zum Stadion und den Syntagma-Platz gegangen. Am Freitag ging die Reise dann nach Nafplio weiter. Doch vorher wollten wir noch Korinth besuchen. In Korinth haben wir Akrokorinthos erklimmt, womit wir vorher nicht gerechnet hatten. Dann kam eine kleine Überraschung. Der Bus, der uns nach Nafplio fahren sollte, war zu voll.

Der nächste kam in zwei Stunden. Für viele war das zu lang und so entschieden wir uns für die verrückte Idee mit Taxis zu fahren. Doch das hat gut geklappt. Wir sind heil in Nafplio angekommen. Am Samstag besuchten wir Mykene und die Burg in Nafplio. Am Sonntag fuhren wir nach Artemida und auf den Weg dorthin nach Nemea. Dort liefen wir, nach einer Runde der von Frau Benstein erfundenen Sportart „Säulenlauf“, die Strecke im nemeischen Stadion (ich wurde Letzte) und machten einen Staffellauf. Nachdem wir bei unserem letzten Ziel „Artemida“ angekommen waren, war Chillen angesagt. Nach einem tollen gemeinsamen Abendessen in einem guten Restaurant ging es dann Montagmorgen leider schon wieder zum Flughafen von Athen zurück. Wir alle waren sehr traurig, dass die Griechenlandfahrt vorbei war, doch sehr froh, Altgriechisch gewählt zu haben.

Du möchtest mehr über das Unterrichtsfach Altgriechisch erfahren? Herr Dr. Winkelsen und Zoi informieren dich sehr gerne!



Foto WDG.

Was wäre, wenn ...

- Essaybeitrag von Milia Hantzaridis

Was wäre, wenn ich wieder leben dürfte? Das Leben vor Corona, vor allem Übel.

Es war der 1. Juni 2023. Ich dachte nur: „Na großartig, wieder Maske aufsetzen, Abstand halten und bloß nicht krank werden.“ Das waren meine Gedanken jeden Morgen, seit 4 Jahren. Was sollte ich denn sonst tun, einfach weiterleben konnte ich nicht, es war eine Pandemie, nicht nur eine Grippe! So schlurfte ich wie immer zum Frühstück und fing an zu essen. Doch dann passierte es, ich konnte meinen Ohren nicht trauen; meine Eltern planten ein Treffen mit unseren alten Freunden. Ich wusste erst gar nicht, was ich sagen sollte, aber dann wendete ich ein: „Hallo? Es ist doch Corona!“ ein. Sie meinten nur, dass doch alles seit Mitternacht vorbei wäre. Ich war mir nicht so sicher, ob sie mich auf den Arm nahmen oder die Wahrheit sagten.

Sofort schaltete ich die Morgennachrichten an, um endlich der Wahrheit ein Stück näher zu kommen, und sie erklärten die Pandemie für beendet: „Guten Morgen Deutschland, wir haben es geschafft! Wir haben die Pandemie besiegt und überwunden. Damit das so bleibt, haltet zusammen!“ Nach dieser Verkündung war ich aber irgendwie immer noch nicht überzeugt und schaltete über Alexa das Radio ein - und genau die gleiche Information, es war geschafft! Ich konnte es nicht wahrhaben... Vor Freude, dass ich mein Leben zurückhatte, weinte ich ununterbrochen und freute mich so doll, dass ich mich sofort auf den Weg in die Schule machte, um all meine Freunde endlich wieder in den Arm nehmen zu können. Aber das Schönste war, alle Mitschüler ohne Maske „neu kennenzulernen“. Nach der Schule musste ich mich beeilen, da ich nach 4 Jahren endlich wieder zum Sport gehen durfte und Basketball spielen konnte. Ich konnte endlich wieder mit dem Team auf dem Feld stehen, meine Mitspielerinnen umarmen, mit ihnen gewinnen oder verlieren, das Tollste war aber, dass wir es als Team gemacht haben - ZUSAMMEN.

Abends konnte ich dann auch meine besten Freundinnen besuchen, die ich seit einer langen Zeit wiedersehen konnte. Wir unterhielten uns stundenlang und uns fielen so großartige Sachen ein, die wir unbedingt zusammen erleben wollen, wie ins Disneyland oder in den Europapark ohne Eltern zu fahren oder eine Weltreise zu unternehmen, in Dubai die verrücktesten Attraktionen zu besuchen und vieles mehr. Ich konnte es kaum fassen, dass endlich der Tag gekommen war, auf den ich so lange gewartet hatte, der Tag der persönlichen Freiheit und Freude.

Ich freute mich auch endlich wieder nach Holland zu fahren oder unsere besten Freunde im Europapark zu besuchen und die Achterbahnfahrten wieder ohne Maske genießen zu können. Einfach wieder leben zu können bzw. zu dürfen.

Als ich abends im Bett lag, machte ich mir viele Gedanken über die neue alte Situation und stellte mir viele Fragen: Wen treffe ich als nächstes? Wo fahre in den nächsten Urlaub hin? Welche Abenteuer werde ich erleben? Und vor allem: wen nehme ich dazu alles mit?

Willkommen, Leben!

Zoi Petkou

Nur ein Essay, der dich durcheinander bringen wird

Heute Morgen hatte ich ein komisches Erlebnis. Ich war in der Schule und kam zu spät zum Unterricht. Ich öffnete mein Spind und plötzlich kam mir der Gedanke, dass dies ein Traum wäre. Wenn es wirklich ein Traum war, konnte ich verhindern, zu spät zum Unterricht zu kommen. So versuchte ich aufzuwachen, bevor ich mich in der Situation befinden würde, zu spät zum Unterricht zu erscheinen. Ich schlug mit der Tür des Spindes gegen meinen Kopf, um aufzuwachen. Dann geschah das Komischste, was in meinen Leben passiert ist. Es war ein Kampf zwischen meinem Traum und der Wirklichkeit. Ich stand von meinem Bett auf, aber war immer noch in meinem Traum. Ich wusste, dass ich von meinem Bett aufgestanden war. Ich versuchte meine Augen zu öffnen, aber immer, wenn ich sie zumachte, war ich wieder vor meinem Spind. Mir war so schwindelig – bis ich schließlich nach ein paar Minuten (zu mindestens fühlte es sich so an) komplett in der Wirklichkeit präsent war. Es war ein sehr komisches Erlebnis. So wollte ich ein bisschen über dieses Thema recherchieren: Wir meinen, wir könnten Träume von der Wirklichkeit unterscheiden. Aber wie können wir das wissen? Es gibt keinen Weg zu beweisen, dass wir nicht in einem Traum leben. Stellen wir uns vor, wir sind ein Schmetterling. Plötzlich wachen wir auf. Aber wie wissen wir, dass wir nicht mehr träumen? Wenn wir ein Mensch sind und davon träumen, ein Schmetterling zu sein, könnte es nicht sein, dass wir ein Schmetterling sind, der davon träumt, ein Mensch zu sein? In Träumen passieren komische Dinge, die aber, während wir träumen, uns nicht komisch erscheinen. Also wie können wir wissen, dass wir nicht gerade in einem Traum sind, der uns komisch erscheinen wird, wenn wir aufwachen? Wir könnten natürlich versuchen aufzuwachen.

Aber man kann auch in einem Traum aufwachen. Man bräuchte einen sicheren, vertrauenswürdigen Test, der beweisen würde, dass wir nicht in einem Traum leben. So einen wie den von Rene Descartes. Er sagte, dass die Ereignisse in unseren Träumen nicht mit den Ereignissen von unserem Leben übereinstimmen. Man kann nicht auf einem Schiff sein und Delphine sehen, während man in Wuppertal wohnt. Das ergibt Sinn. (Descartes' Test würde in meinem Traum funktionieren, da es, während ich das schreibe, der erste Tag der Ferien ist.) Dazu aber hatte Thomas Hobbes eine Kritik geäußert: Was ist, wenn wir diesen Test in unserem Traum durchführen? Bis jetzt hat niemand einen Beweis dafür gefunden, wieso wir nicht in einem Traum leben könnten. Man kann die Wirklichkeit nicht beweisen. Man kann nur an sie glauben. Denn unsere Gehirne versuchen immer, alles logisch zu erklären. Wenn eine Sache uns logisch erscheint, brauchen wir sie nicht mehr weiter zu untersuchen. So wie die Wirklichkeit. Jede Sache, die wir in unserer Umgebung wahrnehmen, wollen wir nicht bis ins Detail untersuchen. Denn dann bestehe die Gefahr, dass wir Zweifel aufbauen, ob diese Sache überhaupt existiert oder sie nur in unserer Vorstellung da ist. Diese Gefahr will unser Gehirn vermeiden, weil es dann die Sache nicht logisch erklären können würde. Nach dem heutigen Erlebnis weiß ich nicht, ob ich an die Wirklichkeit glauben soll. Denn im Moment des Kampfes konnte ich echt nicht unterscheiden, was der Traum von beiden Erlebnissen war. Jeder Moment kam mir so real in meinem Traum vor. Aber ist das Reale nicht die Wirklichkeit? Das würde heißen, dass mein Traum die Wirklichkeit war. Wer weiß? Vielleicht sind wir Schmetterlinge. Vielleicht träume ich gerade. Vielleicht habe ich nie diesen Essay geschrieben. Vielleicht stellst du dir den einfach vor. Vielleicht gibt es uns nicht. Vielleicht ist dieses Display oder dieses Blatt etwas Bizarres, was dein Gehirn als etwas Logisches erscheinen lässt.

So wirklich, wie die Wirklichkeit erscheinen mag; sie wird nie wirklich wirklich sein.

Lena Mellinghaus

Darkness Surrounding

Die Wuppertaler Melodic Death Metal Band wurde 2017 gegründet. Doch wer sind sie eigentlich?

Die Band besteht seit September 2019 aus Bassgitarist Toan, dem Drummer Leonard, Vocalist Tim und den sowohl Gitarristen als auch Vocalsits Kessi und Jonas. Die Anfänge von Darkness Surrounding liegen wohl in der Schulband und zwar an unserer Schule, dem Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium. Kaum zu glauben, wie weit sie es von der Aula-Bühne aus geschafft haben. Nach ihrem Debüt Auftritt am Schüler-Rockfestival 2018 hat die Band bereits zwei EPs veröffentlicht. An ihrer ersten EP mit dem gleichnamigen Titel „Darkness Surrounding“ hat die Band zwei Monate lang, von Oktober bis Dezember 2018, getüftelt, um diese dann mit Stolz auf allen erhältlichen Streaming Services zu veröffentlichen. Mit ihrer zweiten Single „Reality Unreal“ machen die fünf Wuppertaler die berühmterichtigten Maarweg Studios in Köln wohl zu ihrem Zuhause, nachdem sie ihre gesamte Diskographie bis jetzt dort aufgenommen haben. Seit Dezember letzten Jahres könnt ihr sie auf euch allen bekannten Seiten anhören.

Neugierig geworden?

Zusammenhalt in der Gesellschaft

- Essaybeitrag von Milia Hantzaridis

Oft diskutiert man heutzutage die Frage nach dem „Zusammenhalt“ in unserer Gemeinschaft. Dabei stellt man sich unter Zusammenhalt etwas vor, was eine Gruppe betrifft, allerdings geht dieses Thema jede einzelne Person an. Denn nur in der Anstrengung jedes Einzelnen kann man meiner Meinung nach zu einem zufriedenstellenden Zusammenhalt in einer Gemeinschaft, Schulgemeinschaft, Klassengemeinschaft ... kommen. In früheren Zeiten hat man zusammengehalten, Krisen bewältigt, man hat sich getroffen, man hat sich unterstützt und sich gegenseitig wieder aufgebaut. Das ist das Empfinden vieler Menschen, egal ob jung oder alt. Und heute?

Betrachten wir in der Annahme dieser Situation „unsere Gemeinschaft“. Heute lässt man andere, sogar Freunde, schneller im Stich, verpetzt sie bei Lehrern, verrät Geheimnisse, belächelt sie bei schlechten Noten oder lacht über Schwächen.

Ist das neue Motto „Runtermachen“, „Durchkommen“? Was bringt denjenigen dieses Verhalten? In dieser schwierigen momentanen Situation, mit einer nicht endenden Pandemie und einer unsicheren Lage durch einen Krieg in der Ukraine, mitten in Europa, sollte man in diesen Zeiten nicht stärker aufeinander achtgeben und zusammenrücken? Man sollte sich untereinander helfen, Ängste teilen, Schwächen überwinden, anderen Hilfe anbieten, Momente der Freude gemeinsam empfinden und den Begriff „Zusammenhalt“ wieder aufstehen lassen. Es muss doch uns als Schüler*innen, Mitschüler*innen, Freund*innen möglich sein, untereinander zu helfen, Hausaufgaben Erkrankten zu schicken, bei schlechten Noten gemeinsam zu lernen, um unser gemeinsames Ziel zu erreichen. Aber „Zusammenhalt“ gibt es heutzutage fast nicht mehr...warum? Vielleicht weil viele Menschen, Schüler*innen sich nur noch um ihre eigenen Angelegenheiten, Erfolge, Misserfolge kümmern? Weil sie sich nicht mehr mit den Sorgen und Problemen auseinandersetzen wollen? Oder weil wir alle verlernt haben während der Pandemie auf andere genau zu schauen?

Aber wenn wir alle es nicht mehr schaffen, ein Gefühl von „Zusammenhalt“ zu entwickeln, Verantwortung nicht nur für uns, sondern auch für unsere Mitmenschen, Mitschüler*innen zu übernehmen, existiert dann Zusammenhalt überhaupt noch? Welche Bedeutung müssen wir diesem Begriff beimessen? Jede einzelne Person unserer Gemeinschaft, Schulgemeinschaft, Stufengemeinschaft kann und muss einen Beitrag dazu leisten, dass aus unserer Gemeinschaft eine Gemeinschaft in Zusammenhalt wird. So sagte Erwin Ringel: „In einer Gemeinschaft wird aus vielen ICH ein WIR.“

Und auch wir sollten es zukünftig schaffen, wieder mehr ein „Wir“ zu werden als nur ein „ICH“. Denn Lernen, Lachen und Dinge teilen acht meist in einer zusammenhaltenden Gemeinschaft größeren Spaß!

Alles ist Kunst, ist alles Kunst?

- Gastbeitrag von Sana Boutazakhti

...Du interessierst dich genau so sehr wie ich für die Kunst? Dann hast du dich sicherlich auch schonmal gefragt, was genau diese „Kunst“ eigentlich ist und ob man dieser Grenzen setzen kann – die Antwort ist klar, natürlich nicht!!!

Dies werde ich Dir mit diesem Artikel verdeutlichen. Doch lass uns zunächst nach einer Antwort auf die Frage „WAS IST KUNST?“ suchen.

Ist es „Kunst“, wenn jemand ein Bild ohne jeglichen Zusammenhang und Idee schafft?

Oder zählt etwas erst dann zur „Kunst“, wenn eine klare Vorstellung und Idee erkennbar ist?

Doch jetzt stellt sich die Frage, was dieses „etwas“ ist. Nun ja, dieses „etwas“ kann jetzt schließlich „alles“ sein, richtig? Und was ist „alles“?

Alles ist die Freiheit.

Der Freiheit sind nämlich keinesfalls Grenzen gesetzt.

Genau so, wie einem frei fliegenden Vogel am Himmel...

Hm, ob Vögel uns Menschen genau so von oben betrachten wie wir sie von hier unten aus?

Darauf finde ich (jetzt) keine Antwort.

Eine klare Antwort darauf wäre keine Freiheit, weil ich doch dadurch Grenzen setzen würde. Oder?!

Also ist Freiheit alles. Zum Beispiel ein Erlebnis, Vielfalt, Gefühle, Emotionen, Kreativität, Kunst.

Schau doch mal aus dem Fenster (so wie ich gerade), was siehst Du?

Den fliegenden Vogel am Himmel?

Siehst Du die Sonne? Die vorbeiziehenden Wolken? Die Freiheit? Die Unendlichkeit?

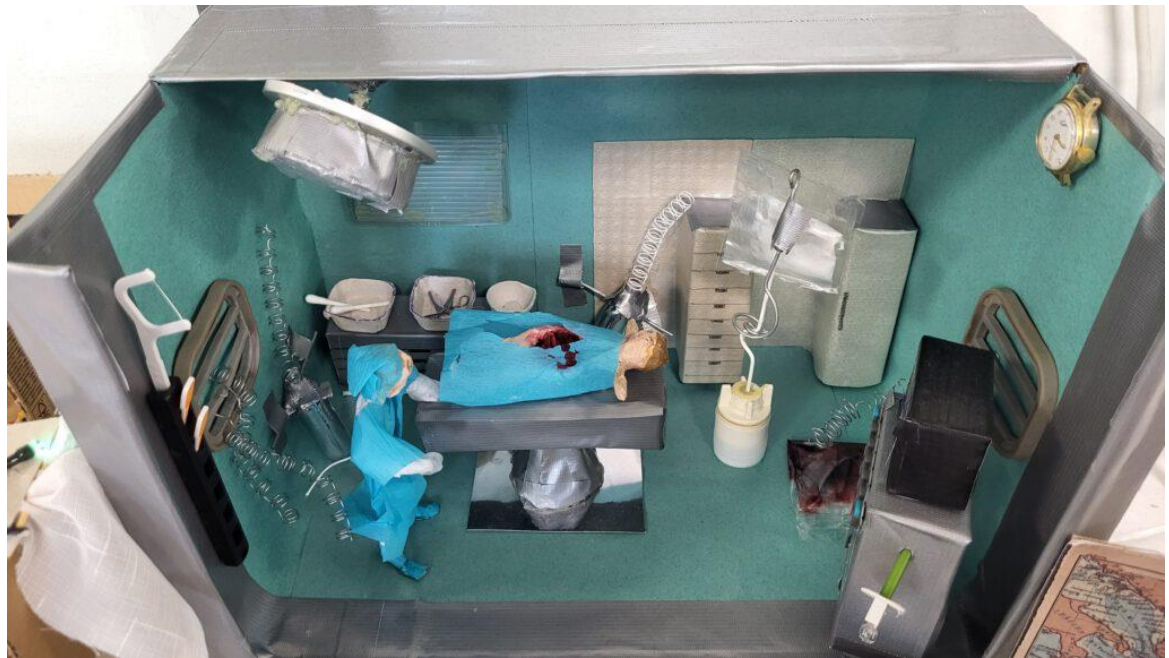
Naja, das mag deswegen sein, weil Du Dich im Universum befindest.

Ist es nicht etwas Schönes zu wissen, dass jeder etwas anderes mit dem Universum assoziiert? Die einen Aliens, Paralleluniversen, Einhörner oder sowas eben, andere hingegen Finsternis, Leere, Dunkelheit, Stille.

er weiß, vielleicht sind Sonne und Mond ja doch nicht so unterschiedlich, wie es uns scheint ..., oder sollte ich besser sagen, wie die Sonne scheint? Ich meine, der Mond kann doch genau so leuchten und scheinen. Also scheint dieser auch?

Und was genau ist nun diese „Kunst“?!

Impressionen aus dem Kunstunterricht. Fotos WDG.



Vielleicht befindest Du Dich ja gerade in der Kunst. Wer weiß, vielleicht hast Du ja sogar schon die Antwort auf die Frage „WAS IST KUNST?“ bereits in der Überschrift gelesen. Je nach dem, in welcher Reihenfolge Du die drei Worte „Kunst“, „ist“ und „alles“ gelesen hast, ist dies nun Deine Antwort zur Frage.

Oder sollte ich sagen: Das ist Kunst, ist das Kunst ...

Demhat Dimen

Interview mit einem Speedcuber

Jeder von uns hat sie einmal gesehen – aber nur 5,8% der Erdbevölkerung kann sie lösen. Ganz genau, es handelt sich um die puzzeligen Zauberwürfel!

Eine kleine Info zu den Zauberwürfeln: Sie wurden 1974 von dem ungarischen Ingenieur Ernő Rubik erfunden. Die Würfel werden auch „Rubik’s Cube“ genannt, da das Unternehmen von Ernő Rubik nach seinem Nachnamen benannt ist!

Ich habe Glück, weil ich verschiedene Leute kenne, die das Würfelrätsel lösen können, wie zum Beispiel Kaya Kaykilar aus der 7A. Ich habe ihm Fragen gestellt, die der eine oder andere von Speedcubern (das sind Menschen, die den „3 x 3 Würfel“ in einer Zeit unter einer Minute schaffen) gerne wissen würde:

D: Hallo Kaya, ich würde gerne mal wissen, wie hast du angefangen mit dem Lösen von Zauberwürfeln, war es einfach so ein zufälliger Wille, ihn zu lösen, oder was?

K: *Hallo Demhat, also es fing so an, dass ich einen Mitschüler kennenlernte, der diese Würfel löste, das hat mich dann angesprochen, weil ich auch gerne auf Knobeln oder Ähnliches stehe!*

D: Es war ja bestimmt schwer als Anfänger, oder? Erzähl uns mal, wie es sich so angefühlt hat.

K: *Also wie es allen ging: Zuerst ist man sehr frustriert, denn man kommt ja permanent nicht weiter und dann ist der Würfel wieder vermischt!*

D: Ja, das klingt schlimm! Wie viele Versuche hast du gebraucht, um den Rubik’s Cube auswendig zu lernen, falls du es noch weißt?

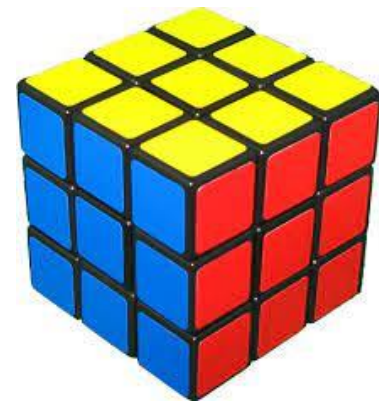
K: *Also ich war ganz flott und habe es in 40 Minuten geschafft!*

D: Da es viele wissen wollen – bei wie vielen Sekunden liegt dein persönlicher Rekord?

K: *Es waren 43 Sekunden, ganz knapp unter einer Minute.*

D: Wo hast du es eigentlich gelernt?

K: *Bei dem amerikanischen Youtuber Jperm!*



Lia Groth

Alles über große Tiere

Der Afrikanische Elefant

In Latein übersetzt heißt der afrikanische Elefant *Laxodonta africana* und gehört zu der Ordnung der Rüsseltiere. Elefantenbullen sind bis zu 7,5 m lang, bis zu 4 m hoch und ca. 10 Tonnen schwer (meist aber nur ca. 6 Tonnen). Die weiblichen Tiere sind kleiner, sie sind bis zu 6 m lang, 3 m hoch und ca. bis zu 4 Tonnen schwer (meist aber nur ca. 2,8 Tonnen). Der Elefant ist groß und muskulös. Er besitzt zwei große Ohren, die unterscheiden ihn vom indischen Elefanten, der hat kleine Ohren. Die Ohren selber sind rund. Zudem hat er einen Rüssel, an dessen Rüsselspitze die Nasenlöcher sind. Der Mund liegt unter dem Rüssel.

An dem Rüssel selber befinden sich außerdem noch zwei Stoßzähne aus Elfenbein. Diese sind gefragte Beute von Wilderern. Die Augen sind dunkel und lebenswürdig. Die vier Beine sind dick und mittellang. Das Hinterteil des Elefanten ist groß und dick. Der Schwanz ist kurz. An den breiten Füßen hat der Elefant 4 Zehen. Nur die Zehen, Augen und Stoßzähne sind nicht grau.

Der afrikanische Elefant kann bis zu 65 Jahre alt werden. Er lebt in großen Teilen von Afrika, südlich der Sahara. Er ist akut vom Aussterben bedroht.

Die Giraffe

Die Giraffe heißt *Giraffa* auf Latein und gehört zu der Ordnung der Paarhufer. Sie ist das höchste Säugetier an Land. Giraffenbullen haben eine Höhe von ca. 6 m und sind ca. 1600 kg schwer.

Der Körper der Giraffe wirkt muskulös aber auch sehr schlank. Das kurze Fell der Giraffe ist cremegelb und mit rotbraunen Flecken bedeckt. Ihr Kopf ist im Verhältnis zum Körper sehr klein und sitzt oben auf dem langen Hals. Sie besitzt zwei kurze Hörner, spitzulaufende Ohren, mandelförmige Nüstern, eine kurze dunkelbraune Mähne und einen mittelkurzen Schwanz mit einem ebenfalls dunkelbraunen Puschel am Ende. Der Huf der Giraffe ähnelt einer Ziege, denn er ist in der Mitte gespalten.

Giraffen sind Pflanzenfresser, sie ernähren sich von den Blättern der wenigen Baumkronen der Savanne. Sie leben in der Savanne Afrikas. In freier Wildbahn werden sie bis zu 25 Jahre alt und in Zoos teilweise noch älter. Sie gehören zu den gefährdeten Tierarten.



Fortsetzung – Alles über große Tiere



Der blaue Pfau

Der blaue Pfau gehört zu der Ordnung der Hühnervögel und dort zu der Familie der Fasanen. Sein lateinischer Name ist *Pavo cristatus*. Vom Schnabel bis zum Schwanz wird ein erwachsener Pfau ca. 100 bis 120 cm lang und ca. 2,8 bis 4 kg schwer.

Der blaue Pfau besitzt einen starken meerblauen Hals mit einem ebenfalls blauen Kopf. Er besitzt außerdem noch einen gelb-orange-farbenen Schnabel und dunkle große Augen mit einer gelben Umrandung. Auf dem Kopf befindet sich die Haube, an der sich kleine blaue Federn befinden. Hinter den cremeweißen Flügeln liegt der Schwanz des Pfaues, der mit den sogenannten „Augen“ bedeckt ist und grün, türkis und blau schimmert. Die Beine des Pfaues sind knöchig und weiß/rosa. Er besitzt 3 Zehen mit Krallen an jedem Bein und jeweils einer Ferse.

In der Wildnis wird der Pfau ca. 10 bis 25 Jahre alt. Er ernährt sich von Blüten, Früchten und Samen, aber auch Insekten und kleine Wirbeltiere schmecken ihm. Die Feinde des Pfaues sind Menschen, Tiger und Leoparden. Er ist nicht vom Aussterben bedroht.

Der Strauß

Der afrikanische Strauß heißt *Struthio camelus* auf Latein und gehört zu der Klasse der Vögel. Er wird ca. 1,60 bis 2,70 m groß und ca. 70 bis 150 kg schwer.

Der Strauß hat lange graue Beine und einen langen grauen Hals mit einem kleinen Kopf. Er besitzt einen rot-orange-farbenen Schnabel und große Augen. Außerdem besitzt er noch ein schwarzes Federkleid, womit er etwas pummelig aussieht. Er hat zwei Zehen mit Krallen und eng angelegte Flügel, mit denen ist er aber nicht flugfähig.

Der Strauß wird ca. 15 – 35 Jahre alt. Er ist hauptsächlich Pflanzenfresser und frisst Gras und Blätter, aber auch zu Insekten und Sämereien sagt er nicht nein. In der Savanne Afrikas ist er weit verbreitet. Seine natürlichen Feinde sind Geparden, Hyänen, Leoparden und Löwen. Vom Aussterben ist er nicht bedroht.

Der Weißkopfseeadler

Der Weißkopfseeadler heißt im Lateinischen *Haliaeetus leucocephalus* und gehört zu der Gattung der Seeadler, der Familie der Habichte und Ordnung der Greifvögel. Er wird ca. 70 bis 102 cm groß, wiegt ca. 2,5 bis 6,3 kg und schafft bis zu 64 km/h (im Sturzflug ca. 160 km/h). Die Spannweite seiner Flügel beträgt ca. 2,44 m.

Er besitzt ein schwarz-braunes Gefieder mit weißen Schwanzfedern und einem weißen Kopf. Die Augen sind rundlich und weiß mit einer schwarzen Pupille. Der Schnabel ist gelb-orange, sowie auch die Füße.

Er wird ca. 15 bis 30 Jahre alt. Er ist kein Pflanzenfresser und bevorzugt Lachse, Hasen, Eichhörnchen und Vögel. Zu seinen Feinden gehören Falken und Waschbären. Sein Revier ist hauptsächlich in Nordamerika und dort in Baumkronen, wo er sich riesige Nester baut. Aktuell ist er nicht vom Aussterben bedroht.



Der Nacktmull – ein fast unsterbliches Tier

Viele Menschen, die dieses Nagetier, das zur Familie der Mulle gehört, zum ersten Mal erblicken, halten es für das abscheulichste Wesen, das sie je gesehen haben. Aber der Nacktmull ist in vielen Bereichen für uns Menschen sehr interessant:

Die Tiere empfinden kaum Schmerzen; sie können selbst schlimmste Verletzungen überwinden; sie bekommen nie Tumore; und sie leben unglaublich lange (in Menschenjahren wären das bis zu 1000 Jahren) Außerdem sterben sie nur an Kampfverletzungen. Deswegen kann sich die Humanmedizin (die sich mit dem Menschen beschäftigt) viel von ihnen abgucken.

Es gibt aber noch viel mehr unglaubliche Besonderheiten: Der Nacktmull wird ungefähr acht Zentimeter groß und besitzt überhaupt kein Fell. Eigentlich sehen die Tiere aus wie zu groß geratene, neugeborene rosafarbene Babyratten mit faltiger Haut und großen Nagezähnen. Den Mund können sie übrigens hinter den Nagezähnen schließen, wodurch sie beim Tunnelgraben keine Erde in den Mund bekommen.

Mit ihren kleinen schwarzen Augen sehen sie nicht sonderlich gut, dafür hören sie aber mit den beinahe unsichtbaren Ohren hervorragend und riechen mit ihrer rüsselartigen Nase noch besser.

Mit ihren kleinen, flinken Beinchen können sie genauso schnell vor- wie rückwärtslaufen.

Nacktmulle leben in den Halbwüsten Ostafrikas und zwar mit vielen Tieren zusammen in Kolonien unter der Erde. Dabei hat jedes Tier eine eigene Rolle: Es gibt einen Pascha, eine Königin, Tunnelbauer, Essensbesorger, Soldaten und Brutpfleger, die sich um den Nachwuchs kümmern. Der Pascha ist der alleinige Vater aller Mullbabys und nur die Königin bekommt den Nachwuchs. Damit das so bleibt, setzt sie die anderen Weibchen so unter Stress, dass diese unfruchtbar werden.

Es herrscht also eine strenge Rangordnung unter den Nacktmullen. Dementsprechend haben sie in ihren weitverzweigten Tunnelbauten Schlafkammern, Vorratskammern, Toiletten und verschließbare Ausgänge. Es geht oft sehr strikt zu bei den Nacktmullen. Soldatenmulle, zum Beispiel, werden zum Schlangenkämpfen nach draußen geschickt und dann buddeln die Tunnelbauer hinter ihnen von innen zur Sicherheit noch den Ausgang zu.

Aber das Nacktmulleben hat durchaus auch seine schönen Seiten. Sie machen viele Dinge einfach nur aus Spaß. So etwas nennt man Komfortverhalten. Sie rutschen ihre Tunnelgänge herunter und schlagen Purzellaubäpfel. Nacktmulle verständigen sich über Fiepen, Quieken und Grunzen. Jede Kolonie spricht ihren eigenen Dialekt. Sie ernähren sich hauptsächlich von Knollen und Wurzeln und weil ihre Nahrung genügend Flüssigkeit für sie enthält, müssen sie kein Wasser trinken.

Ein wahrhaft wurstförmiges Wunderwesen, diese Nacktmull.



Zeichnungen eines Nacktmulls aus der fünften Klasse.



„Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“

Gastbeitrag von Alexander Clingen

Der Roman „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“, geschrieben von Judith Kerr, hat 240 Seiten. Die Bücher „Warten bis der Frieden kommt“ und „Eine Art Familientreffen“ schließen an das Buch an. Der Film zum Buch ist auf Netflix mit einem Abo frei erhältlich.

Die Handlung

Im Jahr 1933 stehen die Nazis kurz vor ihrem Sieg. Anna ist ein jüdisches Mädchen. Ihr Vater, der Redakteur ist, schreibt mehrere Artikel gegen das NS Regime und kommt damit auf eine Art Todesliste. Ein paar Tage, bevor die Nazis die Wahl gewinnen, fliehen Anna, ihr Bruder Max, ihre Mutter und ihr Vater in die Schweiz. Dort leben sie erst in einem Hotel in Zürich und später auf dem Land.

Als es für Annas Vater wegen der Neutralität Schweizer Zeitungen schwieriger wird, Geld zu verdienen, ziehen sie nach Paris, wo sie sich bessere Chancen erhoffen. In Paris können die Kinder kein Französisch und auch der Vater hat keinen Erfolg. Getrieben von finanziellen Problemen beschließt die Familie nach London zu ziehen.

Eigentlich sollen Anna und Max den Übergang bei den in Südfrankreich lebenden Großeltern verbringen, jedoch wird das Skript des Vaters gekauft und sie fahren alle nach London. Die Handlung endet hier und wird in „Warten bis der Frieden kommt“ fortgeführt.

Die Charaktere

Anna ist von Judith Kerrs (Autorin des Buches) Geschichte inspiriert. Sie ist ein dunkelhaariges Mädchen und hat grüne Augen. Sie ist ein freudiges Mädchen, das immer lacht und neugierig ist. Sie ist aber auch immer mal wieder verletzt und schnell mal beleidigt. Sie ist am Anfang 9 und am Ende 12 Jahre alt.

Max ist wie ein großer Bruder halt ist: Er ärgert Anna immer. Er spielt gerne Fußball und geht angeln. Er nennt sich mit seinem besten Freund Günter „Soze“, und sie sind Gegner der Nazis, weil das auch ihre Väter sind.

Die Mutter wird nicht namentlich genannt. Sie ist meistens zu Hause und kümmert sich um das Haus und das Essen. Sie versucht außerdem immer, die Kinder zu motivieren.



Der Vater wird auch nicht namentlich erwähnt. Er arbeitet für verschiedene Zeitungen als Journalist. Die Flucht nimmt ihn sehr mit und er ist auch sehr oft von der Arbeit geschafft. Er versucht aber trotzdem, immer seinen Kindern das Beste zu geben. Er ist im 3. Teil jedoch bereits verstorben.

Die Eltern sind beide an die der Autorin angelehnt.

Die Autorin

Die Autorin Judith Kerr floh selbst vor den Nazis und schrieb in diesem Buch ihre Geschichte darüber nieder.

Meinung

Ich finde das Buch gut, da es sehr fesselnd die Geschichte beschreibt. Auch die Charaktere haben eine gut geschriebene Entwicklung, die vor allem in späteren Büchern fortgeführt wird. Auch dass die Autorin hier ihre Erfahrungen niederschreibt, wird deutlich.

Buchvorstellung mit Carina

Mia Groth

Mögt ihr Fantasy-Romane? Kennt ihr „Magnus Chase“? Auf dieser Seite findet ihr viele Buchtipps, zusammengestellt von Carina Chirita aus der 5b.

Carina hat viele der Bücher von „Magnus Chase“ gelesen und hat die spannende Buchreihe zu ihren Lieblingsbüchern gekrönt! Carina liebt die Bücher von „Magnus Chase“, weil es immer wieder spannende Überraschungen gibt und man denken könnte, dass diese Geschichte echt einmal passiert sein kann, wenn man die vielen Götter und magischen Wesen weglässt. Der Autor Rick Riordan hat sich sehr viel Mühe gegeben. Das kann man, wenn man seine Romane gelesen hat, bezeugen. Es geht um einen obdachlosen Jungen, der viele Abenteuer erlebt. Die ganze Bücherreihe bietet ein spannendes Leseabenteuer für Jungs und Mädchen ab 12 oder (wie Carina) ab 11.

Carina gibt dem Buch 5 Sterne. Andere gute Bücher für Jungs und Mädchen sind: „Gregs Tagebuch“ und „Ich – Einfach unverbesserlich“.

Nur für Mädchen empfehlen wir: „Charlottes Traumpferd“ und „Lotta Leben“. Meerjungfrauen sind die Hauptpersonen in „Emilys Geheimnis“. Detektivinnen spielen die Hauptrolle in: „Die drei !!!“

Für Jungs empfehlen wir: „Die drei Fragezeichen – Fußballfluch“ und die Detektivgeschichten: „Sherlock Holmes“ oder „Die drei ???“

Alle aufgelisteten Bücher gibt es in unserer Schulbibliothek!

Impressum

Inhalt:

Johanna Altenfeld (Q2), Demhat Dimen (7a), Lena Mellinghaus (Q2), Lia Groth (5b), Milia Hantzaris (EF), Marie-Luise Voyé (8b).

Gastbeiträge: Sana Boutazakhi (EF), Alexander Clingen (7a), Zoi Petkou (EF).

Ansprechpartner, Betreuer & Redaktion:
Philipp Debus, Harald Schmidt-Ott

Design & Layout:
Lena Stockschräder